

Bauern und Händler sind sauer

Milchpreise. Landwirte geben Händlern die Schuld am Preisverfall. Der Rewe-Boss wehrt sich

VON SIMONE HOEPKE

Geht es um den Lebensmittelhandel in Österreich, hat Kartellrechtsexperte Meinhard Novak eine klare Position: „Das ist ein Nicht-Markt. Es herrschen keine normalen Marktkräfte“, sagt der Wiener Anwalt, der den Bauernbund vertritt. Lieferanten wären den Händlern bei Preisverhandlungen ausgeliefert – schließlich teilen sich Rewe, Spar und Hofer bereits mehr als 80 Prozent des Marktes untereinander auf.

Die Folge sei ein Preisverfall bei landwirtschaftlichen Produkten, klagt etwa Bauernbund-Präsident Jakob Auer: „Mit durchschnittlich 30 Cent Erzeugermilchpreis produzieren die Milchbauern auf Verlust. Beim Schweinefleisch ist der Bauernpreis mit 1,30 je Kilo auf einem Siebenjahrestief.“ Er kündigt noch heuer die Errichtung einer Agrarmarkt-Control an, die „mehr Transparenz in die Preisbildung“ bringen soll. Wie genau diese aussehen soll, ist offen.

Internationaler Einfluss Frank Hensel, Chef der Rewe Austria (Billa, Merkur, Adeg, Penny) sieht dieser Agentur gelassen entgegen: „Jeder Versuch, die Marktmechanismen außer Kraft zu setzen, wird auf dem Markt keinen dauerhaften Bestand haben.“ Der Handelsmanager fühlt sich überhaupt zu Unrecht an den Pranger gestellt. Nicht Händler wie er hätten die Preise in den Keller getrieben, sondern die Nachfragekrise auf den internationalen Märkten. China braucht weniger Milch aus Europa, weil Asien selbst die Produktion hoch fährt, zudem pumpen große Milchproduzenten, etwa aus Neuseeland, Milch in den Weltmarkt und drehen damit die Preisspirale weiter nach unten. Die Molkereien versuchen, überschüssige Milch mit billigen Preisen loszuwerden. Hensel: „Übrigens exportieren auch die österreichischen Molkereien die Hälfte ihre



Die Konsumenten dürfen sich über billige Milch- und Fleischprodukte im Handel freuen, doch die Milchbauern haben wenig zu lachen

Milchproduktion – und verkaufen sie im Export oft viel billiger als bei uns.“ Ein Ende der billigen Milch zeichnet sich aus Hensels Sicht noch nicht ab: „Wie es weitergeht, wird von internationalen politischen Entwicklungen abhängen. Zum Teil auch vom Russland-Embargo.“

Auch den Vorwurf, dass in Supermärkten Fleisch zu Aktionspreisen verschleudert wird, lässt Hensel nicht auf sich sitzen. „Aktionen sind ein wichtiges Instrument, um Angebotsschwankungen auszugleichen und die Nachfrage anzuschieben“, sagt er. Nachsatz: „Würden wir keine Aktionen mehr machen, wären die Landwirtschaftsvertreter die ersten, die auf-

schreien würden, weil die Absatzmenge sinkt.“

Der Fleischkonsum in Österreich ist übrigens rückläufig. Daran ändern auch Aktionsanteile von rund 30 Prozent nichts, bei Schweinefleisch wird schon fast die Hälfte in Aktion verkauft. Das Frischfleisch in den Supermärkten kommt meist aus heimischer Produktion – bei Billa zu 100 Prozent: „Das gibt es in keinem anderen Land der Welt“, sagt Hensel. Nachsatz: „Zwei Drittel der landwirtschaftlichen Produktion gehen übrigens an die Gastronomie und an die Gemeinschaftsverpflegung, aber da fragt keiner nach, woher sie ihre Milch, Eier und das Fleisch beziehen.“

Alle schimpfen: AK über Preise, Bauern & Händler über die AK

Vergleich Berlin/Wien. Geht die Arbeiterkammer (AK) in regelmäßigen Abständen in Wien und Berlin einkaufen, kommt sie immer zum selben Ergebnis: In Berlin sind Lebensmittel billiger, zumindest, wenn man das billigste Produkt kauft und keine Rücksicht auf Qualitätsunterschiede nimmt. Am Freitag rechnete die AK beispielsweise vor, dass es in Berlin einen Liter Milch um 51 Cent Packerl aber 89 Cent kostet.

„Ist es nicht pervers, wenn ein Liter Milch um 51 Cent

verkauft wird?“ fragte daraufhin Bauernbund-Direktor Johannes Abentung. In Österreich wäre dieser Preis „hart an der Einstandspreisschwelle und damit möglicherweise kartellrechtlich anfechtbar“, sagt er. Händler erklären gebetsmühlenartig, dass die AK-Preisvergleiche unfair sind, da die in Österreich beliebten Mengen- und Kundenkartenrabatte nicht berücksichtigt werden. Ebenso wenig wie unterschiedliche Logistik- und Personalkosten sowie andere Steuersätze in den Ländern.

ÜBERBLICK

Österreichs Holzmarkt ist stabil

Forstwirtschaft. Der heimische Holzmarkt wird sich stabil entwickeln, so der Fachverband der Holzindustrie. Mit 8,4 Millionen Kubikmeter Schnittholz liegt der Wert knapp über jenem aus dem Vorjahr. Der Export in den Mittleren Osten und Ostafrika wird jedoch heuer um 10 Prozent nachgehen.

Windkraftleistung steigt weltweit

Ausbau-Boom. Der Zuwachs der Windkraftleistung hat sich heuer bis Juni gegenüber den Vorjahren verbessert. Die globale Leistung steigerte sich auf 392.927 Megawatt. Damit könne man bereits vier Prozent des weltweiten Stromverbrauchs decken. Der Ausbau gehe an Europa allerdings spurlos vorbei, so die IG Windkraft. Nur Deutschland könne mit dem internationalen Ausbau-Boom mithalten.

Lamborghinis sind sehr gefragt

Absatzrekord. Die VW-Sportwagentochter Lamborghini peilt einen neuen Absatzrekord an. Der bisherige Höchstwert von 2500 verkauften Autos werde wohl dieses Jahr überschritten. Ein starkes Nachfragewachstum verzeichnet man in Taiwan und Hongkong.

Attensam poliert Angebotspalette auf

Expansion. Der Hausbetreiber Attensam will weiterhin primär außerhalb von Wien wachsen. Im Geschäftsjahr 2014/15 (Ende Juni) stiegen die Erlöse außerhalb der Bundeshauptstadt um 13 Prozent, in Wien um sechs Prozent. Insgesamt machten die Umsätze bei 17.000 betreuten Liegenschaften 51,8 Millionen Euro aus. Künftig sollen die Dienste auch online zu bestellen sein.